

# Lichtsensord

Beitrag von „Joseph Nemo“ vom 5. Mai 2004 um 13:17

hallo,

[lillyfee](#)

Soweit ich das in Erinnerung habe, dürfte sich das bei standart Leuchtmitteln mit Glühwendel äußerst negativ auswirken.

Beim Einschalten entsteht eine im Vergleich äußerst hohe Stromstärke, die durch das Erreichen der Glühstärke sich normalisiert. Dabei stößt die Glühwendel Material in Pulverform ab (daher kann man auch bei Unfällen nachweisen, ob das Licht ein- oder ausgeschaltet war). Während sich der Glaskolben erwärmt kann dieses Pulver wieder zum Teil gebunden werden. Ein permantes Ein- und Ausschalten müsste somit die "Regenerierfähigkeit" stören.

An alle Physiker: war das so richtig? Hab ich mal bei einem Sachverständigen-Seminar so oder so ähnlich gelernt.

Ist aber nur die Theorie. Bei Blinkern funktioniert ja auch, wobei natürlich die Wattstärke und die Einschaltdauer eine Rolle spielen.

Bei Gasendladungslampen, also Xenon, dürfte das auf Grund des Aufbaus weniger Probleme machen. Hier entsteht durch eine sehr hohe Spannung ein Lichtbogen zwischen zwei Elektroden, wo dann einen so genannter ionisierter Gaskanal entsteht, der das mit Xenon angereicherte Gas zum leuchten bringt. Also kein Glühen eines Materials.

Nur wie sich mit der Zeit das Vorschaltgerät dabei verhält, weiss ich nicht, da hier eine wahnsinige Hochspannung entsteht; im extrem Fall bis zu 26kV.

War ein wenig fachlich und ausschweifend, aber ich hoffe ich konnte die Frage so ungefähr beantworten.

Grüße Alex